

Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF
Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)
Band: 26 (1984)
Heft: 6: Süchte

Artikel: Fakten zum Alkoholproblem
Autor: Buchmann, Ruth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-156960>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein leben

Ich.

Ich und schule.

Ich, schule und freunde.

Ich, freunde und beruf.

Ich, familie, freunde, beruf und karriere.

Ich, familie, freunde, beruf, karriere und habsucht.

Ich, familie, freunde, beruf, karriere, habsucht und alkohol.

Ich, beruf, familie, habsucht und alkohol.

Ich, habsucht, alkohol und familie.

Ich, habsucht und alkohol.

Ich und alkohol.

Ich.

Aus dem heft Ferment 10/83



FLÜCHTMITTEL

Fakten zum alkoholproblem

(zusammengestellt von Ruth Buchmann)

Nach **Jellinek** gibt es vier typische formen von trinkverhalten:

Alpha-trinker: sie versprechen sich in krisensituationen erleichterung durch alkohol, zeigen eine gewisse abhängigkeit vom alkohol, ohne süchtig zu werden.

Beta-trinker: sie nehmen aus gewohnheit grössere mengen alkohol zu sich, ohne süchtig zu werden.

Gamma-trinker: alkoholranke, die nicht aufhören können, zu trinken.

Delta-trinker: gewohnheitstrinker, die jedoch in der lage sind, die alkoholmenge so zu kontrollieren, dass sie sich nicht sinnlos betrinken; trotzdem zeigen sie schwere entzugserscheinungen, da sie daran gewöhnt sind, ständig in einer alkoholdunstglocke zu leben (vielleicht sogar ohne jemals betrunken gewesen zu sein).

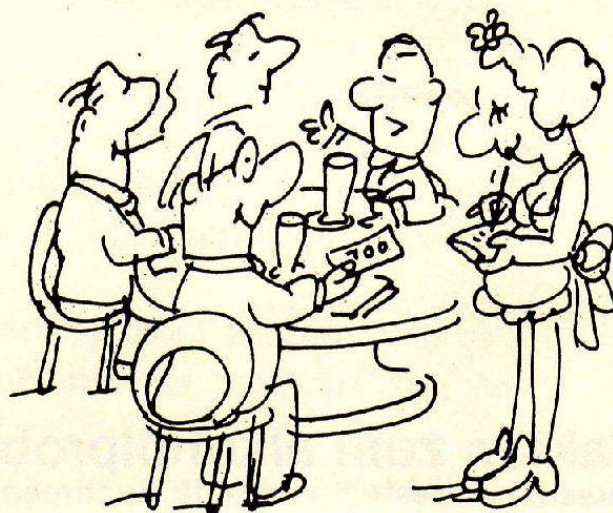
Epsilon-trinker: sogenannte quartalssäufer, die regelmässig oder unregelmässig krisen erleben, in denen sie sich betrinken, möglicherweise sogar mehrere tage lang die kontrolle verlieren.

Zum beispiel frauenalkoholismus

Frauen werden mittlerweile fast in gleichem masse alkoholiker wie männer. Vor ca. 30 jahren fielen auf eine alkoholranke frau noch 10 alkoholranke männer, 1981 war das verhältnis ca. 1 frau auf 2 männer. Untersuchungen zeigen, dass unter frauen das motiv besonders verbreitet ist, im alkohol nach erleichterung von sorgen zu suchen.

«Bezeichnend für die konflikte, denen trinkende frauen ausgesetzt sind, ist auch die beobachtung, dass alkoholikerinnen meistens allein trinken. Man darf sich offenbar immer noch eher als mann denn als frau betrunken in der öffentlichkeit zeigen. Auch wenn frau und mann dasselbe tun, werden sie doch unterschiedlich behandelt. Einem mann verzeiht man sehr viel leichter, dass er «einen über den durst» trinkt, als einer frau. . . . Noch intensiver als alkoholiker erwarten die alkoholikerinnen, dass der alkohol ihnen bei ihren kontaktproblemen hilft. Noch intensiver als die männer erleben frauen, die mit dem trinken verbundenen schuld- und minderwertigkeitsgefühle».

Der verfall bei den alkoholikerinnen erfolgt meist schneller als bei den männern, was u.a. mit ihrer geringeren körperlichen robustheit zusammenhängt. Trinkende frauen werden moralisch besonders stark verurteilt, erleben dieses schicksal intensiver und erliegen ihm schneller.



Und jugendliche?

- In der BRD gibt es mehr als 100'000 alkoholabhängige kinder und jugendliche.
- Fast jeder jugendliche in der BRD zwischen 14 und 18 jahren trinkt regelmässig alkohol.
- 1977 führte das bundesgesundheitsministerium aus, dass unter jungen leuten 7-11 prozent «vieltrinker» anzutreffen sind. Von 4 prozent der jugendlichen müsse gesagt werden, dass sie die grenze zum alkoholismus schon überschritten haben.

«Das kritische alter für die entwicklung von alkoholabhängigkeit unter jugendlichen liegt zwischen 14 und 16 jahren. In dieser zeit nimmt der alkoholkonsum stark zu, während die kurve später meistens langsamer weiter ansteigt. Mädchen trinken normalerweise weniger. Je älter sie aber werden, desto grösser wird die zahl der alkohol trinkenden mädchen. Auch die zahl der alkoholgefährdeten nimmt zu.»

Für die Schweiz treffen diese tendenzen wohl auch zu.

Warum beginnen jugendliche zu trinken?

«Schon früh wird alkohol zum statussymbol vieler jugendlicher. Viel gilt, wer viel trinkt, z.b. in discos, bei volksfesten oder geburtstagsfeiern. Die jungen . . . folgen damit der werbestrategie der werbeagentur: «Die strategie geht davon aus, dass es gelingen muss, junge leute dafür zu gewinnen, bier nicht nur in ausnahmesituationen zu trinken, sondern immer, wo es um durstlöschen und gute stimmung geht». (!) Auf diese weise werden jugendliche alkoholiker geradezu produziert. Jugendliche haben probleme. Also werden sie ausgenutzt um eines profits willen, der wichtiger erscheint, als das elend des jugendlichen alkoholgefährdeten. Das ist die traurige wahrheit des geschäfts mit dem alkohol.»

Vielfach ist es der «gesellschaftliche zwang» zu trinken, den jugendliche besonders intensiv wahrnehmen, wenn sie sich tastend in die erwachsenenwelt hineinbegeben, in der alkohol ja eine wichtige rolle spielt. Alkohol ist ein mittel, um die eigenen konflikte, vor denen man steht, **passiv** zu bewältigen bzw. zu überdecken. Man muckt nicht auf, man schluckt alles runter. So ist das kennzeichen jugendlicher alkoholiker denn auch nicht rebellion und aufmüpfigkeit, sondern eher angepasstes verhalten. «In ihrer kindheit waren sie ängstlich, verschlossen und eher inaktiv».

Quelle: «. . . damit alles ein bisschen leichter wird». Wolfgang Geisler, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 1981.

